Atelier-Hochbetrieb in Berlin und Wien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Col. ZZ 1095: Parlez moi d'amour, Jerry Thomas Hawaiian; Si petite, engl. Waltz.
Col. MZ 116: Notte senza stelle, Eduardo Biancho Orch.; Bohemia, Paso Doble.
Telefunken E 2042: Vorspiel zu Carmen, 4. Akt., Philharm. Orch, Prag.

Ein heiterer Problem-Film.

HE 2302: Malagam, Barnabas v. Gezy mit seinem Orchester; Ungarwein, Fox-Trott.
ZZ 1126: Blume von Hawaii, Fox-Trott, Herry Thomas Hawaiians; Perle von der Südsee, engl. Waltz.
MZ 243: There ain't no use in crying now, Gene Autry mit Cow-Boy-Songs; A Face i see at evenig.
A 10464: Kosende Hände, Slow-Fox, Albert Vossen mit Solisten; Ernst und heiter, Fox-Trott.
A 10467: Jahrgang 1942: Potpourri, Peter Kreuder am Klavier mit Solisten, 2. Teil.
MZ 221: Song of the Gaucho, Tango, Mantovani an his Orchester; A Kiss in the Dark, Waltz from Film «The Greet Vicotor Herbert».

(Fortsetzung folgt.)

† Dr. Roman Brum

Mit Bestürzung hat man in Lausanne vom plötzlichen Ableben des Herrn Dr. R. Brum, in den westschweizerischen Kinos eine bekannte Persönlichkeit, Kenntnis ge-

nommen. Der Dahingegangene, Doktor der technischen Wissenschaften, kam als junger Mann in die Schweiz und erwarb das Bürgerrecht von Wettswil bei Zürich, worauf er an den Universitäten Zürich und Neuenburg Chemie studierte und das Studium mit dem Doktorexamen abschloß. Schon früh befaßte sich Dr. Brum mit dem Filmverleihgeschäft, übernahm dann die Leitung des Kino *Moderne* in Lausanne, war auch der Initiant für den Ausbau des «Capitol» und blieb während 14 Jahren, seit 1928, die Seele dieses Unternehmens.

Ein Mensch von nicht gewöhnlicher Intelligenz, der sich überall anzupassen verstand und für alles Verständnis hatte, der allem aufgeschlossen war, ein Geschäftsmann von lauterem, korrektem Wesen, von geradem, offenem Charakter und großer Herzensgüte ist mit Dr. Brum dahingeschieden. Das Personal verliert in ihm mehr als nur einen Chef, es trauert um einen väterlichen Freund und Berater.

Mutationen

Eintritte:

Schreiber Engelbert für das neue Tonkino Mauren (Café Freiendorf) in *Mauren* (Fürstentum Liechtenstein).

Cinema Apollo S. A., Biel (Beauftragter: Herr D. Epelbaum, Biel). (Uebertritt vom ACSR in den SLV.)

Gewerbliche Rundschau

2. Schweiz. Arbeitswoche für Gewerbekultur

Dieser Tage gelangte das ausführliche Programm für die 2. Schweiz. Arbeitswoche für Gewerbekultur, die vom 21.—27. Mai in Unterwasser (Toggenburg) veranstaltet wird, zum Versand an die Sektionen des Schweiz. Gewerbeverbandes und andere interessierte Organisationen. Diese Veranstaltung, die namentlich der kulturell-sozialen Seite des Mittelstandsproblems Beachtung schenkt, fand im Jahre 1943 zum ersten Male mit großem Erfolg statt und aus eingegangenen Zuschriften darf entnommen werden, daß die 2. Arbeitswoche ungeteiltes Interesse finden dürfte. Programme können kostenlos vom Sekretariat des Schweizer. Gewerbeverbandes, Schwarztorstr. 26, Bern, bezogen werden. Ende der Anmeldungsfrist: 10. Mai 1944.

SPRECHSAAL

Schweizerfilm-Aktion

Die Uebertragung der Prozent-Skala auf ein diesbezügliches Abkommen zwischen FVV und SLV vollzieht sich nur sehr langsam und läßt lange auf sich warten. Gottes Mühlen mahlen eben nur sehr langsam, wie das Sprichwort sagt. Inzwischen empfiehlt es sich, die bisherigen Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und dabei zu berücksichtigen, daß die jährlichen Filmausgaben bei einem kleinen Theater 20—25 % der Gesamtausgaben bei einem bescheidenen Geschäftsergebnis betragen. Bei der bisherigen Prozentskala der Landkinos ist also schon ein wesentliches vaterländisches Opfer gebracht worden, wenn auch in Betracht gezogen wird, daß die Vor- und Nachwochen in der Regel schwach besucht werden. Grundsätzlich soll bis zu einer Neuregelung der Filmmarkt laut Art. 15 des Interessenvertrages frei bleiben. Es ist uns auch bekannt, daß gewisse Theaterbesitzer die Schweizerfilme bis dato noch günstiger, ja in besonderen Fällen sogar zu Fixpreisen abgeschlossen haben. Es soll uns freuen, wenn durch die bisherige Aktion im Schweizerfilmwesen der Selbsterhaltungstrieb geweckt wurde und die frühere untragbare Prozentbarriere einer gesunderen Basis Platz gemacht hat. Anderseits wissen wir, daß für die guten Schweizerfilme, die nur in der Schweiz sich amortisieren lassen, ein gewisses Opfer gebracht werden muß. Zur allgemeinen Kenntnisnahme kann gesagt werden, daß die Präsens-Film AG. sich aus freien Stücken bereit erklärt hat, die bisherige Prozentskala der Landkinos auch fernerhin und zwar ohne Garantiesummen und ohne Pflichtfilme aufrecht zu erhalten.

Baumann, Horgen.

Atelier-Hochbetrieb in Berlin und Wien

Die jüngste staatsmittelbare Produktion. Neuer Kurs der Berlin-Film. Sensationell-melodramatische Filme. Rudolf Forster kontra Paul Hubschmid. Die Wiener Atmosphäre. Niveau auch in Schrammeln und Revue.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Berlin, im Februar 1944.

Berlin, im Februar 1944 — wie hat das Gesicht dieser Stadt sich verändert! Noch läuft in den Kinos die «Großstadt-Melodie», worin sich die Reichshauptstadt nocheinmal mit ihren schönen barocken Kulturdenkmälern und straßenweit mit den friedlichen Wohnhausfassaden zeigt. Aber wer nach dem Besuch dieses Liebeneiner-Films heute auf die Straße hinaustritt, der findet in manchen Stadtvierteln die Bauten des Films, die Oper, die Universität, die Hedwigskirche... zu Trümmern zerfallen oder hohl, schwarz, ausgebrannt in den Nachthimmel gähnen. Jedoch — selbst an einen barbarischen Anblick gewöhnt sich das Auge unvorstellbar schnell und auch das Geräusch der Alarmsirene — die überdies zur akustischen Untermalung jetzt im Augenblick der Niederschrift dieses Berichtes wieder zu heulen anfängt — ist längst etwas alltägliches geworden. Man hat sich auf Luftangriffe mit all ihren grausigen Begleiterscheinungen einstellen müssen; und das Leben geht trotz ihrer weiter — auch der

Film. Berichten wir also, bis die Flak zu schießen beginnt, von den Berlin-Filmen.

Vor rund zwei Jahren startete die damals neugegründete «Berlin-Film» ihre Arbeit. Sie war seinerzeit aus der Zusammenlegung der kleinen noch privaten Herstellerfirmen entstanden und mit derartigen künstlerischen und finanziellen Mitteln versehen worden, wie sie ein zuerst auf sein Geschäft und auf die Minderung seines Risikos bedachter Privatproduzent niemals allein aufbringen kann. Unter einer straffen Leitung hat diese jüngste der staatsmittelbaren Gesellschaften sich trotz erheblicher Atelierschwierigkeiten schnell durchgesetzt und eine außerordentlich hohe Zahl von zugkräftigen Lustspielfilmen der Mittelklasse und einen außerordentlichen Großfilm, dessen Erfolg im wahren Sinne des Wortes umstritten ist, in kürzester Frist hergestellt. Erste Regisseure, wie Wolfgang Liebeneiner, standen ihr dafür zur Verfügung. Inzwischen ist, was das große Interesse an dieser Firma bekundet, der bisherige Chef der Ufa-Filmkunst GmbH. mit der Leitung der Berlin-Film betraut worden.

Aus der gegenwärtigen Produktion der Berlin-Film stehen fünf Filme fertiggestellt zur Uraufführung bereit. Interessant ist es, die Themen einmal auf ihre Inhalte zu vergleichen mit denen, die noch vor Jahresfrist gedreht wurden. Hatte man sich im vergangenen Produktionsjahr für eine Schlagerserie von, wie gesagt, routinierten Luftspielfilmen entschlossen, so findet man jetzt unter der Aera des bewährten Ufa-Chefs von fünf nur zwei rein heitere Stoffe. Es sind dies die Filme *«Die heimlichen Bräute»* und *«Eine reizende Familie»*. Der dritte Film, *«Die schwarze Robe»*, der die Karriere einer Strafverteidigerin schildert, geht in das Sensationell-Melodramatische, also in jene Filmrichtung, die auf das breite Publikum immer wieder eine unfehlbare Wirkung ausübt, und der die Ufa-Filme einen großen Teil ihres Rufes verdanken. Der vierte Berlin-Film liegt auf einer ähnlichen Linie, jedoch ins Historische abgewandelt; *«Die Affäre Roedern»* behandelt das tragische Schicksal eines friderizianischen Festungsbaumeisters. Dagegen will man mit dem fünften Film versuchen, in die Sphäre der guten Literatur vorzustoßen, wenn man einen bekannten Roman von Kurt Kluge, *«Die Zaubergeige»*, verfilmt; hier wird die Geschichte des musikbesessenen Andreas Halm geschildert.

Ein sechster Berlin-Film, *«Das war mein Leben»*, in welchem man Carl Raddatz in einer interessanten Doppelrolle vornehmlich als aufopferungsvollen Landarzt sehen kann, befindet sich zurzeit im Schnitt. Schließlich ist zu melden, daß diese Gesellschaft soeben mit einem siebenten Film ins Atelier gegangen ist und damit die Aufnahmen für *«Das fremde Leben»* begonnen hat. Hier soll das ergreifende Schicksal einer jungen Hanseatin behandelt werden. Wenn der Leser aus der Vorankündigung vernimmt, daß dabei die Hauptdarstellerin Winnie Markus ein «seltsames Doppelleben führt, ehe sie aus schuldlos-schuldhafter Vergangenheit den Weg in eine neue Zukunft findet», so weiß er, dies ist wieder ein echter Filmpublikums-Film mit der totsicheren Wirkung des oben zitierten Sensationell-Melodramatischen. Die Spielleitung hat Johannes Meyer, der mit seinen beiden früheren Berlin-Filmen «Die Stimme des Herzens» und «Wildvogel» kürzlich hübsche Erfolge hatte und jetzt der Premiere des dritten, «Die heimlichen Bräute», entgegensieht. Wenn Johannes Meyer mit dem «Fremden Leben» nun schon seinen vierten Berlin-Film inszeniert, so gehört er also zum festen Regiestab dieser jungen Produktion.

Und nun ein Blick nach Wien. Zu dem Erfreulichsten im deutschen Film gehört immer wieder der Einblick in die Studios der Wienfilm. Hier weht ein besonders frischer Wind, und es scheint, als ob die Wiener eine ungemein glückliche Hand in der Auswahl ihrer Stoffe und auch in der Art der Durchführung haben. Obwohl doch Karl Hartl und Gustav Ucicky, künstlerisch die Hauptpfeiler, auf denen die Wienfilm ruht, beide nicht weniger routinierte alte Filmhasen sind, als viele Spitzen-Regisseure, so will es scheinen, als ob es ihnen gelingt, weniger mit der Filmschablone zu arbeiten und ihren Filmen dafür mehr den Hauch des flüchtigen Alltagslebens, die Atmosphäre der Wirklichkeit zu verschaffen. Und zwar gilt dies ebensosehr für die ernsten Großfilme wie für die Filme des leichteren Temperamentes.

Ein Film der guten Namen verspricht *«Der gebieterische Ruf»* zu werden: Rudolf Forster, Maria Holst und Paul Hubschmid spielen die Hauptrollen unter der Regie von Ucicky. Forster, der erfahrene, weltgewandte, gegen Hubschmid, den jungen, strahlenden Mann. Das Drehbuch stammt aus der Hand des bekannten Romanschriftstellers Erich Ebermayer. Gerhard Menzels neuestes Drehbuch heißt *«Freunde»*. Der Film spielt in dem berühmten Wiener Prater, in dem eigentlichen Prater, der ja früher das Jagdrevier der Kaiserin Maria Theresia gewesen ist. In diesem Teil des wunderschönen Naturparks mit den vielen Weihern, uralten Baumriesen und schönen Auwiesen werden von dem Regisseur E. W. Emo die Außenaufnahmen gedreht. Attila Hörbiger und Ferdinand Marian werden die Hauptrollen spielen, zwischen ihnen steht Hanna Witt. *«Hundstage»*, ein beachtlicher Film, mit dem sich der als Drehbuchautor erschreckend erfolgreiche Géza von Cziffra hier erstmalig regieführend freigeschwommen hat, dürfte demnächst seinen letzten Schliff erhalten haben und bald startbereit sein. Maria Holst und Olly Holzmann mit Wolf Albach-Retty und Rolf Wanka werden in den großen Rollen den Film tragen.

Sicherlich ist der Begriff «Schrammel-Musik» auch weit über die Grenzen seines Herkunftslandes gedrungen. Aber wer weiß eigentlich, woher dieser Name kommt? In der Zeit um 1900 lebten in Wien die Brüder Schrammel, Komponisten ihres Zeichens. Sie begründeten das später so weit bekannt gewordene Schrammel-Quartett. Ernst Marischka hat diese Musik und die amüsante Geschichte ihres Ursprunges zum Vorwurf seines Drehbuches *«Schrammeln»* gewählt. Géza von Bolvary ist für einen solchen Stoff der geborene Regisseur. Und es verspricht ein hübscher Film daraus zu werden, zumal Paul Hörbiger als Johann Schrammel zur Verfügung steht und Marte Harell und Paula Pfluger seine Partnerinnen in dieser beschwingt-volksmusikalischen Historie sind. Paul Hörbiger hat bisher noch an der *«Romantischen Brautfahrt»* zu tun gehabt, einem von Leopold Hainisch inszenierten Kammerlustspiel, in dem Christel Mardayn seine Gegenspielerin war. Die Aufnahmen sind beendet.

Unter den Drehbuch-Autoren der Wienfilm hört man jetzt immer häufiger den Namen Franz Griebitz. Seine *«Goldene Fessel»* wird soeben verfilmt. Von dem gleichen Autor, der sich als Bühnenschriftsteller einen Namen gemacht hat, stammen auch die Drehbücher zu den Filmen «Tolle Nacht», «Das Lied der Nachtigall» und «Es fing so harmlos an». Und dann sei aus den Bezirken der Wien-Film namentlich die neue Revue nicht vergessen. Sie hat den verheißungsvollen Titel *«Glück bei den Frauen»*. Für die großen Revueszenen wurde das Ballett der Solotänzerin an der Wiener Staatsoper verpflichtet. Vor der Folie dieser ebenso feschen wie anmutigen Ballettratten wird man Johannes Heesters zwischen Herta Mayen, Lotte Lang und Jane Tilden singend und tanzend zu den flotten Rhythmen Nico Dostals brillieren sehen. *krb.*

(Verspätet eingetroffen.)

Nach der Filmbörse ins

Jägerstübli im DUPONT

Wenn in Genf, dann nur im

HOTEL **BERNINA** gegenüber Bahnhof